

CKD – Diözesanrat Münster
Interkulturelle Begegnungen -
Interkulturelle Kompetenz

Grundlagen für „ehrenamtliche Mitarbeiter/innen“

Sandra de Vries

23.10.2015

Die Welt im Wandel

Menschen wandern (lat. migrare)

Seit 1954 zogen über **31 Millionen** Deutsche und Ausländer nach Deutschland.

Im gleichen Zeitraum zogen über **22 Mio.** weg.

In Deutschland leben zur Zeit ca. **8 Mio.** Ausländerinnen und Ausländer , inkl. *Migrationshintergrund* ca. **15 Mio. (steigend)**

2013 : 1, 2 Mio. zugewandert (Migrationsbericht 2015)

Deutschland ist ein Einwanderungsland !!

Viele Faktoren wandeln die Welt

Kolonialzeit

Welt- /Geldwirtschaft

Europa

Arabischer Frühling

Klimawandel

Digitales Zeitalter

Medien

Ende Kalter Krieg

9/11

Islam usw.

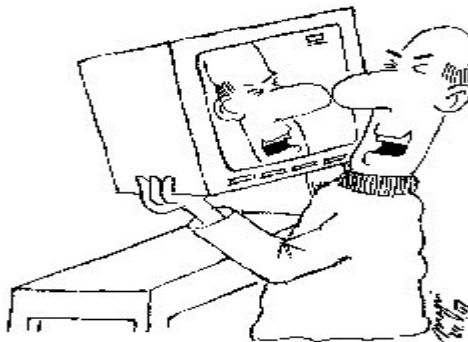
=> und führen auch zu Migration/Flucht

Die Welt im Wandel - **und wir mittendrin !**

Interkulturelle Begegnungen fangen immer
bei der **eigenen Person** an!

Wer bin ich?

Wer bin ich in meiner Gesellschaft?



https://www.gwup.org/images/stories/themen/Caroon_Sparks.jpg

Das „Eigene“..



Zu wem gehöre ich ?

Wo bin ich aufgewachsen?

Wie wurde/werde ich erzogen?

Welche Werte lebe ich?

... ist geprägt durch eine „kulturelle“ Brille

„Kulturelle“ Identität

KULTUREN sind ...

... wie Orientierungspläne:

KULTUREN sind

- Nicht statisch, sondern veränderbar = **Kulturwandel**
- Nicht einheitlich, sondern zusammengesetzt
- Nicht eindeutig, sondern mehrdeutig und widersprüchlich

Interkulturelle Begegnungen bedeuten...

- sich persönlich mit etwas Neuem auseinandersetzen zu müssen/dürfen = (**Perspektivenwechsel - Reflexion der eigenen Gesellschaft - Widersprüche ertragen**)
- andere **Werte** erleben und alternative Lebens- und Sichtweisen kennen zu lernen versus **Ethnozentrismus**
- **Wissen** erweitern und Erneuerung (Person/Institution)
- persönliche **Grenzen** erleben

..... **Herausforderungen und Chancen !**

= Kulturwandel

Es ist sinnvoll sich auf die Welt von
Heute **und** Morgen vorzubereiten

INTERKULTURELLE KOMPETENZ ist

die Fähigkeit, **erfolgreich** mit Menschen zu leben und zu arbeiten, die eine andere kulturelle Prägung oder andere kulturelle Vorstellungen haben.

..... ein Frage der Haltung!!

Interkulturelle Kompetenz.... ...ist ein Werkzeugkasten!!

Inhalt:

- **Reflexion (u.a. Perspektivenwechsel)**
- **Information**
- **Handlungskompetenzen**

Grundlagen der Interkulturellen Kompetenz Was kann irritieren ??

- **Aussehen...** Kulturelle Wahrnehmung
- **Kommunikation**, Umgangsformen
- **Werte** : z.B. Religion, Familie, Geschlecht, Arbeit, Zeit, Gesundheit ...

Kulturelle Bilder/Stereotype/Vorurteile

- Bilder sind notwendig zur Ordnung der Welt.
- Sie werden aber oft gewertet/abgewertet
= Vorurteile
 - **Vorsichtig bei der Wertung:**
 - Indirekt (durch Medien und Erzählungen)
 - Direkt (Begegnungen)

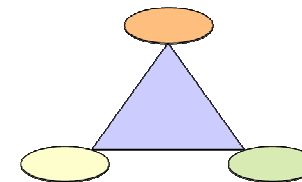
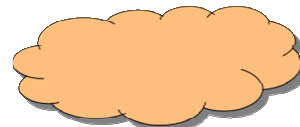
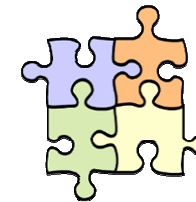
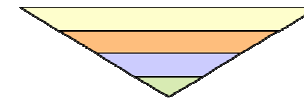
Oft ist das was man sieht/hört missverständlich

Interkulturelle Kommunikation - Umgangsformen

- „Man kann nicht nicht kommunizieren!“ (Paul Watzlawick)
= Körpersprache
- Auch wenn man eine Sprache spricht, muss man nicht **alles verstehen!**
- **Sprachstrukturen** können anders sein

Interkulturelle Kommunikation Beispiele :

- Small-talk Soziale Beziehung
- Nicht jeder „darf“ über alles Reden
- „Ja“ – „nein“
- „Jemand anderes redet!“
- Alle reden gleichzeitig! A <> B



Kulturspezifische Unterschiede in der Kommunikation

- Tempo, Lautstärke etc.
- Mimik und Blickverhalten
- Gestik und Körperhaltung
- Körperkontakt/ Kommunikationsdistanz
- Kleidung u.a.

Welche Bedeutung hat **Religion** ?

- **Lebenseinstellung** ... Lebensphilosophie
- Lebensziele und Erwartungen
- **Alltagsabläufe**
- **Planung** vs. *Kismet/Karma etc.*
- Erziehung der Kinder
- Haltung der Geschlechter
- Haltung zur Arbeit
- Ernährung
- **Krankheit/Gesundheit** u.a.

Was kann irritieren? Was kann wichtig sein

Werte: Gesellschaft

Individuelle „**ich**“ und
kollektivistische „**wir**“
Gesellschaften

Familien Mannigfaltig und dem Kulturwandel unterworfen

Def. = Mindestens zwei Generationen

- Großfamilie = soweit ich Mitglieder aufzählen kann
- Kernfamilie, alleinerziehende
- Polygame Familien (mehr Ehemänner- oder Frauen)
- Frauen heiraten Frauen (soz./wirt. Absicherung)
- Ahnen

Familie weltweit: Funktionen/ Ziele u.a.

- Informationen: Weitergabe von Wissen !!!
- Vorsorge im Alter /Pflege
- Status und Ehre
- Religion und Spiritualität: Leben über den Tod hinaus
- Ahnen: Einbettung in die Menschheitsgeschichte

Wichtige Rollen innerhalb der Familie im kulturellen Kontext

- **Mutterbruder** (Onkel)
- **Ältester** Mann, Frau, ältester Bruder/Sohn /Tochter
- Kreuzcousine/Parallelcousin
- Milchbruder/-schwester, Blutsbruder
- Jenseitsbrüder/Schwwestern (z.B. Esiden/Yesiden)
- **Geistliche und/oder Statusträger** (z.B. ein Firmenchef)

Was ist ein Kind?

- Universelles Phänomen, wird kulturell unterschiedlich definiert.
- Ebenso ihr Status in der Familie.
- **Kindheit fängt unterschiedlich an und endet unterschiedlich.**
- Kinder übernehmen verschieden Arbeitsaufgaben/ Funktionen in der Familie.

Erziehungsmodelle

1. Erziehung zum Menschen

= kommt auf die Welt und alles muss beigebracht werden...
(z.B. Europa, teil. Asien)

2. „Learning by doing“

= lernen durch Beobachten und mitmachen...
z.B. afrikanische Gesellschaften

3. „Vollkommene Seele“

= Kinder kommen vollkommen auf die Welt....
(z.B. Ozeanien, buddh. Gesellschaften)

Männlich – weiblich?

Was macht einen Mann – was macht eine Frau aus?

Unterscheidung:

Sex = biologisches Geschlecht
angeborenes Geschlecht

Gender = soziales/kulturelles Geschlecht
Zuschreibung durch die Gesellschaft

= der Mensch macht das Geschlecht

Der Mensch macht das Geschlecht

Gesellschaften/Kulturen definieren es

- ❖ Wie sieht ein Mädchen/Junge aus und welche Eigenschaften haben sie?
- ❖ Welche Rollen/Aufgaben nimmt man ein?
- ❖ Welchen Status hat man?
- ❖ In welchen Räumen lebt man?

Hierarchie und Status durch:

- **Herkunft (Familie/Netzwerke)**
- **Alter**
- **Religion**
- **Arbeit**

- **Statusträger**

Zeit ein kulturelles Phänomen

Unterschiedlich bewertet in den Kulturen

- Lineare Zeitvorstellung bei und versus Zeitphasen
- Freizeit/Arbeitszeit
- Lebenszeit

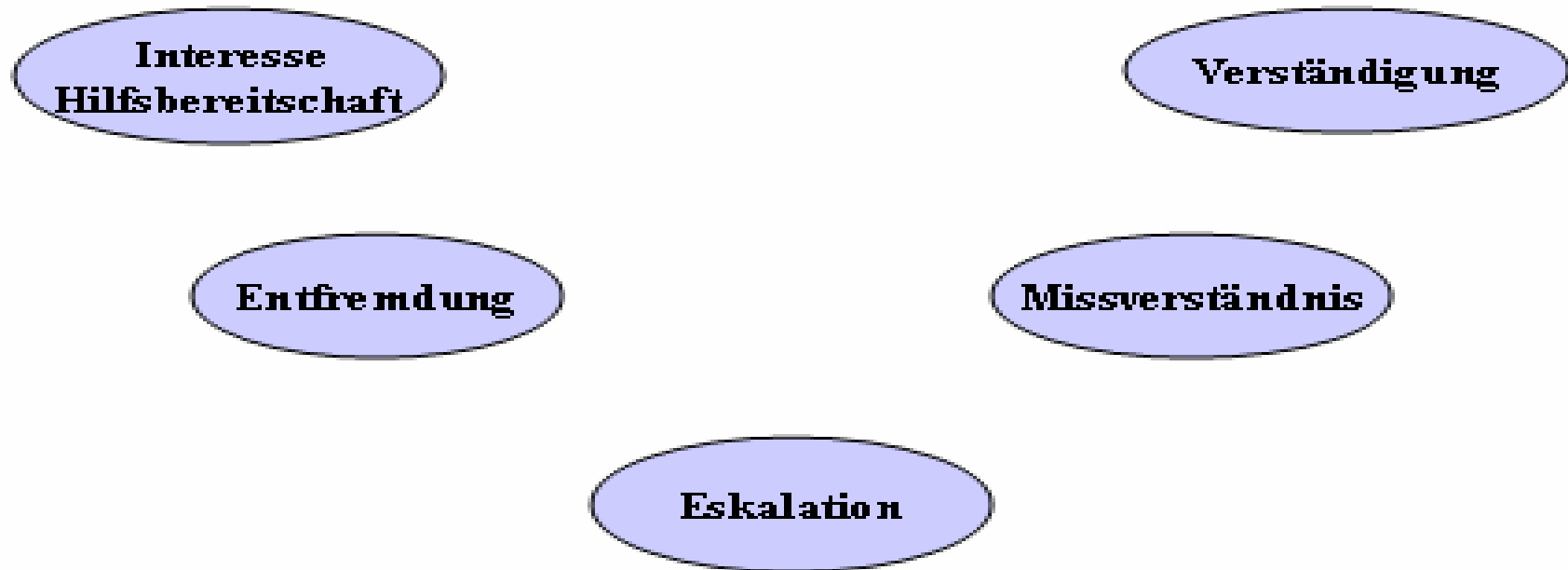


Gesundheit

Alles hängt zusammen... Körper, Geist und Seele !

- Essen
- Religion – Schutz
- Hygiene
- Rituale

Eskalation von Konflikten



Ausblick

In der Regel geht es bei Konflikten auch interkulturell um:

- Zugehörigkeit, (Sicherheit)
- Anerkennung (Respekt)
- Einflussmöglichkeit (Macht)

Migration und Integration

Soziale Integration = Plurilokal

**Wechsel zwischen den
Kulturen/Subkulturen/Räumen**

Grenzen verstehen und setzen

1. Persönliche Grenze finden
2. Rahmenbedingungen kennen
3. Flexibilität/Möglichkeiten nutzen
= Kompromisse suchen
4. Grenzen setzen

**Interkulturelle Konflikte sind unvermeidbar und
manchmal auch nicht lösbar**

Brücken zwischen den Menschen/“Kulturen“ bauen

Ehrenamtliche Helfer/-innen =

- » schaffen Brücken
- » vermitteln
- » bieten Informationen
und Austausch an
- » *integrieren* auf „Augenhöhe“

**Interkulturelle Kompetenz –
Culture Communication Skills
Interkulturelle Trainings**

sandra.de.vries@t-online.de

www.sandra de vries.de

**Herzlichen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit**